

Kut-el-Amara gefallen.

13 300 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. April. (WTB. Amtlich.) Ein Kriegsbericht vom 28. d. Mts. enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschleierung deutlich gekennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Oberste Heeresleitung.

* Konstantinopel, 29. April. (WTB. Amtlich.) Wie der Generalissimus der Osmanischen Armee meldet, ist die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 1300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend bedingungslos kapituliert.

Der Kapitulationsvorschlag Townshends.

Konstantinopel, 29. April. (WTB.) Der Korrespondent der Agence Milli meldet aus Bagdad, daß General Townshend die Übergabe von Kut-el-Amara mit den gesamten in der Stadt befindlichen Artillerie und über einer Million Pfund barer Münze unter der Bedingung angeboten habe, daß er die Erlaubnis erhalte, der Armee frei abzuziehen. Der lächerliche Vorschlag natürlich sofort abgeschlagen worden.

Ein Tauchboot nicht zurückgekehrt.

Berlin, 29. April. (WTB. Amtlich.) S. M. Unterboot "U. C. 5" ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

* Scheiterte englische und französische Angriffe.

Weitere Beute am Narocz-See.

Großes Hauptquartier, 30. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich wiederkamen die Engländer ihre Gegenstöße bei Givenchy-en-Gohelle, ohne einen Erfolg zu erzielen. Nördlich der Somme und nordwestlich der Dje fan den für uns erfolgreiche Patrouillengeschäfte statt.

Unter der Maas griffen gestern abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Courtois-Waldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen im Ostdurchfall der Höhe ist der Angriff abgeschlagen. Nach des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Belleray in Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie dreißig Gefangene eingekommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

+ Russische Vorstellungen an der Istra genommen. - Vergeblicher italienischer Angriff am Col di Lana.

Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mjnow an der Istra waren Abwehrungen der Armees Erzherzog Joseph Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden 1 russischer Offizier, 180 Mann und 1 Maschinengewehr eingekommen. Durch die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Oberdo und den Görzer Brüderkopf, sowie einzelne Höhen hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unser Flieger belagerten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovan di Manzano mit schweren Bomben. Auch an der Dolomiten-Front war der Artilleriekampf zeitweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein schwerer feindlicher Angriff auf unseren Gratzug abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

— Nieder unter Feuer. — Erfolgreiche Luftkämpfe. — Völkerrechtswidrige Handlungen der Italiener.

Wien, 30. April. (WTB.) Amtlich wird verlaut-

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mjnow sind unsere Abteilungen vorliegenden russischen Angriffen aus den am 28. d. Mts. eingeschlagenen russischen Vorstellungen wieder zurückgekommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front führten, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Baracken bei Villa Bisketina mit Bomben. Nach glücklich beendem Luftkampf kehrten sämliche Flugzeuge wohlhaben heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein Flieger gegen vier feindliche Flieger und zwang einen, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamello-Gebiet trafen italienische Abteilungen, die von Dosso di Genova zurück, unsere Stellungen am Topete-Pass an.

Der italienische Pressebericht vom 28. d. Mts. enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschleierung deutlich gekennzeichneter Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

+ Russische Angriffe im Kaukasus abgeschlagen.

Konstantinopel, 29. April. Hauptquartiersbericht.

Von der Istrak-Front keine wichtige Nachricht.

An der Kaukasus-Front gelang es feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unternahmen Abteilungen auf dem rechten Flügel in der Gegend von Wan angegriffen hatten, sich unserer Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern, sie wurden aber durch unseren Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind von neuem unsere Stellungen südlich von Bitlis an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstengebiet fanden von Zeit zu Zeit ähnliche Feuerkämpfe statt.

Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April versuchten, sich der Gegend von Seddul-Bahr zu nähern, wurden durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern von Smyrna. Sie richteten ihr Feuer abwechselnd gegen die Küsten von Ruch-Ada und Tschekme, ohne ein Ergebnis zu erzielen, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schleuderte ein Torpedoboot aus einer Entfernung etwa 100 Geschoße gegen die Allegandrette beherrschenden Höhen, ohne jedoch Erfolg zu erzielen. Darauf zog sich das Torpedoboot zurück.

+ Französische Lügen über die deutschen Verluste

vor Verdun.

Stockholm, 29. April. Der deutsche Gesandte in Stockholm erklärt aus Anlaß einer Mitteilung des französischen Gesandten in Stockholm über die deutschen Verluste bei Verdun: „Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß die französischen Angaben vollkommen unrichtig sind, wie aus den deutschen Verlustlisten hervorgeht. Die Deutschen veröffentlichten Verlustlisten, was die Franzosen nicht tun; es steht daher jedermann frei, sich aus den deutschen Verlustlisten ein eigenes Urteil zu bilden.“

+ In Würdigung des deutschen Vorstoßes

gegen Ost-England

schreibt das „Journal de Genève“, bekanntlich ein alles eher als deutschfreundliches Blatt, vom 28. April u. a.:

Das Bombardement der englischen Hafen Pontefort und Portsmouth durch deutsche Schiffe beweist, daß die deutsche Flotte keineswegs darauf verzichtete, auf die hohe See hinauszuziehen. Deutsche Kreuzer hörten niemals auf, die britischen Gewässer auszuforschen. Es wurde sogar ein englisches Tauchboot versenkt. Dazu vorzüglich die Zeppeline ihre Streifen über England.

London, 29. April. Das Pressebüro meldet: Der dänische Schooner „Christian“ wurde von einem deutschen Unterseeboot 15 Meilen vom Lande entfernt versenkt. Die Besatzung bestieg die Boote und wurde von einer anderen Schiff aufgenommen. — Falls die Nachricht sich bestätigt, wird das Schiff Bannware geladen haben.

+ Von Kut-el-Amara.

Nach einer Mitteilung des Londoner Kriegsministers vom 28. April war in der Nacht zum 24. April ein Versuch unternommen worden, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut-el-Amara zu senden; aber dieser Versuch sei trotz äußerster Unerhörtheit mißlungen. Flugzeuge hätten festgestellt, daß das Schiff ungefähr vier (englische) Meilen östlich von Kut-el-Amara auf Grund geraten sei.

Lokales und Provinziales.

Dissenburg, den 1. Mai 1916.

- Freigabe von Zucker zum Einmachen. Mächtige Regierungsstellen haben sich mit der Frage befaßt, die für das Einmachen von Früchten in Haushaltungen nötigen Zuckermengen bereitzustellen. Der so benötigte Zucker wird wahrscheinlich auf besondere Zuckersatzkarten verteilt werden.

- Prüfung von Rektoren. Das kgl. Provinzial-Schulkollegium für die Provinz Hessen-Nassau hat den diesjährigen Termin zur Abhaltung der Rektoren-Prüfung auf den 16. November festgesetzt. Diejenigen Geistlichen, Lehrer, Kandidaten des höheren Lehramts, oder der Theologie, welche sich der Prüfung zu unterwerfen beabsichtigen, haben sich bis zum 7. September schriftlich bei dem königl. Provinzial-Schulkollegium zu melden.

- Pfarrpersonalien. Herr Hilfsprediger Hugo Knau in Limburg (früher Vikar in Herborn) wurde mit dem 1. Mai zum Pfarrer der Gemeinde Heckholzhausen bei Weilburg ernannt.

- Postsendungen an unsere Gefangenen im Ausland. Es sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß unsere Gefangenen im Ausland, namentlich in Rußland, die an sie gerichtete Pakete, Briefe, Karten und Geldsendungen nicht erhalten. Abgesehen von anderen Umständen liegt dies wohl zum großen Teil daran, daß die für die Kriegsgefangenen bestimmten Sendungen manchmal aufgehalten oder verschoben sind. Dies gilt insbesondere von den nach Russland bestimmt Sendungen, wo Sprache und Schrift besondere Schwierigkeiten bieten und häufig dazu führen, daß die Gefangenen selbst ihre Adressen falsch oder ungenau angeben. Es empfiehlt sich daher dringend, daß die von Vereinen oder Privatpersonen an Gefangene im Ausland gerichteten Briefe, Postkarten, Pakete oder Geldsendungen durch Vermittelung der für diesen Zweck bestehenden Auskunftsstellen vom Roten Kreuz gehen. Als solche bestehen in der Provinz: Die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Cassel, Rathaus, für den Regierungsbezirk Cassel; der Auschluß für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M., Zeil Nr. 114, für Frankfurt und Umgebung; die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Wiesbaden, Schloß, für den übrigen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden. Diese Stellen besitzen Verzeichnisse der Gefangeneneinlager im Ausland, sie sind über die in Deutschland und im Ausland für den Postverkehr getroffenen Bestimmungen unterrichtet und können auch sonst Auskunft über Lager- und Postverhältnisse geben.

- In Palestina an Kriegsgefangene in Rußland dürfen bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Palestinen an deutsche Kriegsgefangene auch Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künftlichen Zuckerstoffen versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

- Verband mitteldeutscher Industrieller. Am Mittwoch, den 3. Mai 1916, nachmittags 4 Uhr, findet eine Versammlung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller in Gießen im Hotel „Großherzog von Hessen“ statt. In dieser Versammlung wird Dr. Erath, Syndikus der Handelskammer Offenbach a. M., ein Referat über die „Kriegsgewinnsteuer“ eröffnen.

i) Hirschberg, 1. Mai. Das Eisene Kreuz erhalten hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der infolge bewiesener hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erst kürzlich zum Unteroffizier beförderte Wehrmann Wilhelm Müller von hier.

i) Friedberg, 30. April. In vereinzelten Fällen ist hier die Genicktarre aufgetreten. Nach Mitteilungen von maßgebender Seite liegt ein Grund zur Beunruhigung nicht vor.

i) Frankfurt a. M., 30. April. Vom 1. Mai ab verkehren im Hauptbahnhof täglich 508 Schnell-, Eil- und Personenzüge, nur etwa 200 weniger als in Friedenszeiten.

i) Bad Homburg v. d. H., 30. April. Die Kaiserin ist am Freitag Abend zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im Königl. Schloß Wohnung genommen. In ihrer Begleitung befinden sich Oberhofmeister Kammerherr von Trotha und die Palastdame Gräfin Keller.

i) Aus der Rhön, 30. April. Auf dem Träzhof bei Maberzell gingen dieser Tage zahlreiche Rinder unter Bergfistigungserscheinungen ein. Die Untersuchung ergab, daß die Todesursache in den Stichen einer in den dortigen Nadelholzwaldungen sehr stark auftretenden Fliegenart zu suchen ist. Das Fleisch der Tiere, die notgeschlachtet wurden, erklärte der Tierarzt für völlig gesund.

Letzte Nachrichten.

Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.

Bern, 30. April. Der „Bund“ meldet aus Saloniki: Englische Kavallerie verhaftete im Bahnhof nach Seres den deutschen Konsul von Drama, weil er der Spionage beschuldigt wird. Er wurde nach Saloniki geführt und auf einen englischen Dampfer gebracht.

4 englische Generäle, 510 Offiziere gefangen.

Konstantinopel, 29. April. Die in Kut-el-Amara eingekommene Beute ist noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich 4 Generäle, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General Townshend im Besitz seines Degens.

Der Aufstand in Irland.

Ein Misstrauensantrag gegen die Verwaltung Irlands.

London, 30. April. Im Unterhause wird Sir Henry Craig am nächsten Dienstag folgende Entschließung vorschlagen:

„Das Haus hegte gegen die Verwaltung Irlands stets Mißtrauen, und es ist überzeugt, daß die jetzige Verwaltung bereits zu grobe Gefahren für die allgemeine Wohlfahrt verursacht hat und daß bei einer Fortsetzung dieser Politik die Lage noch gefährlicher wird. Es wird Se. Majestät deshalb ehrerbietigst ersucht, den gegenwärtigen Lord Lieutenant von Irland (Lord Wimborne) und den Staatssekretär von Irland (Minister Birrell) ihrer Amt zu entheben, ferner sofort eine Kommission zu bilden, um die Lage zu untersuchen und Berichte darüber zusammenzustellen.“

Anzeichen einer neuen englischen Kabinettstrafe.

London, 28. April. (WTB.) Die „Daily News“ sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krieges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Ernst der irischen Rebellion liegt in dem Schlag, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung versetzt.

Neue Berggewaltigung Griechenlands.

Budapest, 30. April. Nach einer Meldung der Budapester Orientkorrespondenz, der die Verantwortung für die Meldung zu überlassen ist, berichtet die Athener „Efimeres“, daß die Armeeleitung der Entente in Saloniki die griechische Regierung offiziell davon verständigte, daß sie wegen der Haltung Griechenlands gezwungen sei, durch neue Verfassungen die Truppen-Transporte aus Korfu sicherzustellen. In Kephalaia werden neuerlich 2000 Franzosen gelandet, die den Hafen Argostolion besetzen werden. Andere französische Truppenteile werden die Inseln Zante und Leukadia und die Häfen Kalamae und Bolos okkupieren.

Nach derselben Quelle meldet der Sofioter „Ultron“ aus Athen, daß Prinz Georg in den nächsten Tagen über Sofia nach Berlin reisen wird.

Meinem Sohn zum Geburtstage.

Heut sind es zweihundzwanzig Jahre,
Dass Dich der Himmel uns geschenkt,
Dass ich auf Deine blonden Haare
Den ersten Mutterkuss gedrückt.

Dein Vater grüßt' mit frohem Blicke
Den kleinen Sohn in stolzer Lust,
Ich aber wiegt' in sel'gem Glücke
Dich warm und weich an meiner Brust!

Mit treuer Liebe mir Dich pflegten,
Mein Junge, in der Jahre Lauf,
Die Reime, die wir in Dich legten,
Sie gingen alle, alle auf.

Voll Jugendkraft und hellen Blicken
Zogst Du ins Leben dann hinaus,
Doch als die Wurzel altes Glückes
Erschien Dir steis Dein Elternhaus!

Da kam der Krieg! In heissem Glühen
Entbrannte' Dein junges Seemannsherz!
Ich sah Dich stolz und freudig ziehen
Und überwand den heißen Schmerz!

Dein erster Brief aus weitem Meere:
„Ihr Lieben! Was die Zeit auch bringt,
Ich mache Vaters Namen Ehre!
Wenn Deutschland nur den Sieg erringt!!!“

„Dein Sonnenschiffchen“ nann' st Du lachend
Das Kriegsschiff, dem Du angehört, —
Bis — Englands Feuerbomben krachend
Das Schiff und Dich, mein Sohn, zerstört!

Dein Sonnenschiff! Es ist's geworden!
Der Name trug Dich wahrlich nicht,
Es trug aus Kampfesmut und Morden
Dich sanft hinein ins ew'ge Licht!

Heut sind es zweihundzwanzig Tage,
Seitdem ich Dich verloren hab,
Seit Du verschwunnen ohne Klage,
Treu Deinem Eid, im Flutengrab.

Gleich Mutterarmen Dich umschlingen
Die Wellen weich und sind, mein Sohn,
Von droben braust in hechtem Klingen
Des ew'gen Meeres Orgelton!

Gott wird verleih'n den Heldensohnen,
Dass heil'gen Lohn ihr Opfer faud,
Dass aus dem Blut und aus den Tränen
Du neu erstehest, mein Vaterland!

Aus aller Welt.

+ Einführung der deutschen Sommerzeit in Norwegen. Wie „Intelligensiedler“ halbamtilich mitt. illt, verriet die norwegische Regierung einen Gesetzentwurf über die Einführung der deutschen Sommerzeit vor, wozu ein Beschluss des Stortinghs nötig ist, um, wie beabsichtigt wird, gleichzeitig mit Schweden und Dänemark die neue Sommerzeit einzuführen.

Der Hasenbrand von Le Havre. Der Brand des Hettolagers im Havre Hofen nahm dem „Tag“ zufolge weit größeren Umfang an, als die erste Meldung des „Journal“ erkennen ließ. Nach einer Reihe schwerer Explosionen ergoss sich ein Feuerstrom bis ins Trockendock und erschaffte den Personendampfer „Saint Laurent“. Er vernichtete dessen Bordteil. Enormer Schaden trifft Havre und Pariser Firmen, auch Armeesichereranten.

Arzneimittelpreise in England. Nach einer von der „Times“ veröffentlichten Liste ist Phenacetin seit Kriegsausbruch um das 25 fache, Antipirin um das 12 fache, Bromsalz um das 16 fache, Salbeiranum um das 11 fache, Salizylsäure um das 20 fache im Preise gestiegen.

Bermischtes.

Der Haarskogen. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts erklärte der Erzbischof Rainier von Rouen die damals übliche Sitte, die Haare in ihrer vollen Länge mit tödlichen Salben bestrichen, in Locken gewunden und mit kostbaren Spangen und anderen Kleinodien geschmückt, zu tragen, für unwürdig eines ritterlichen Mannes, und viele Bischöfe stimmten ihm bei. Es entstand hierdurch zwischen ihnen und dem Adel, der seine bisherige Haartracht nicht missen wollte, heftiger Streit, der sogar Veranlassung zu mehreren blutigen Fehdern gab und lange Jahre hindurch nicht geschlichtet werden konnte. Erst beinahe fünfzig Jahre nach dem Ausbruche des Haarstreites hielt sich König Ludwig VII. auf die Vorstellungen seines Ministers Peter Lombard, eines ebenso einsichtsvollen als redlichen Mannes, in seinem Gewissen verbunden, seinen Franzosen bezüglich dieser eitlen und kostspieligen Sitte dadurch mit gutem Beispiel voranzugehen, daß er selbst sich nicht nur die langen Haare, sondern auch, was Erzbischof Rainier vor Jahren gar nicht in Vorschlag gebracht hatte, den Bart abscheren ließ. Ein Teil seiner Edelleute folgte diesem Beispiel, erwartete sich aber dadurch keineswegs den Beifall der Frauen, welchen namentlich der Mangel des Bartes mißfiel. Auch Eleonore von Aquitanien, König Ludwigs Gemahlin, eine lebhafte und lebenslustige Fürstin, scherzte über die kurzen Haare und das glatte Kinn des Königs, worauf derselbe ihr verdrießlich antwortete, daß über solche Dinge kein Spaß zu treiben sei. Hierdurch wurde der König dieser Gebrauch noch lächerlicher. Bald nachher folgte sie ihrem Gemahl auf einem Kreuzzuge, wobei sie von dem Bringen von Antiochien so außerordentlich behandelt wurde, daß im Herzen ihres Gemahls darüber die Eifersucht erwachte. Als Ludwig ihr Vorwürfe machte, antwortete sie stolz und schlug ihm eine Scheidung vor, indem, wie sie sagte, der Vorwand leicht zu finden sei. Sie habe vermeint, einen Fürsten und Ritter zu betraten, während ihr Gemahl einem gehörigen Knechte gleiche. Die Scheidung fand in der Tat statt, und kurz nachher reichte Eleonore dem Herzog Heinrich von der Normandie, Grafen von Anjou, ihre Hand, der nachmal König von England wurde, und brachte ihm als Mitgabe ihr Erbe, die Provinzen Poitou und Guyenne. Hierdurch wurde der Stein zu den blutigen Kriegen gelegt, die Frankreich mehrere Jahrhunderte hindurch verwüsteten. Mehr als drei Millionen Franzosen kamen dabei um — weil ein Erzbischof sich über die langen Haare der Edelleute erzürnt und eine muntere Prinzessin über die kurzen Haare und das glatte Kinn ihres Gemahls hatte lachen müssen.

Der Zahndoktor und der „grüne Wagen“. Ein tragikomisches Kriegserlebnis ist vor kurzem einem in Berlin praktizierenden deutsch-amerikanischen Zahndoktor begegnet, der in dem Engländerlager zu Aufzählen an verschiedenen Insassen seine Kunst ausübte. Bei einem dieser Patienten stellte sich die Notwendigkeit heraus, größere Eingriffe vorzunehmen, die indessen bei den beschränkten Hilfsmitteln im Lager nicht gut ins Werk gesetzt werden konnten. Der Zahndoktor schlug also dem Patienten die weitere Behandlung in seiner Privatwohnung vor, womit sich denn auch das Kommando des Lagers einverstanden erklärte. Eines Tages fuhr also ein zahnleidender Engländer in Begleitung eines unisonierten Schuhmanns bei dem Zahndoktor vor. Wie groß aber war dessen Erstaunen, als ihn ein Blick aus dem Fenster belehrte, daß die Equipage, deren sich seine Besucher bedient hatten, der „grüne Wagen“ war, der sonst minder vornehme Gefangene zu beherbergen pflegt. Der Schuhmann vermeinte sich noch, als er den Wagen von einer hundertköpfigen Menge belagert sah, die neugierig emporblickte und durch unzweideutige Gesten zu erkennen gab, daß man für den Delinquenten, auf den das geheimnisvolle Gefährt wartete, keinen anderen als eben unseren Zahndoktor hielt. In klarer Erkenntnis dieser peinlichen Situation verzichete nun dieser den Hüter der Ordnung zu verlassen, daß der Wagen seinen Standort vor dem Hause verlasse. Bereitwillig ging der Schuhmann auf diesen Wunsch ein, öffnete das Fenster und winkte dem Kutscher zu. Damit aber verschlimmerte sich die Situation zusehends, denn jetzt war es dem Einflügeligen darunter klar, daß ein peinliches Verfahren gegen unseren Zahndoktor schwabe, und daß man großer Dinge sich gewißt halten dürfe. Die Menge wuchs beständig und machte keine Miene, den interessantesten Ort zu verlassen, bis endlich nach einer Stunde der Schuhmann mit seinem englischen Schübling wieder auf der Bildfläche erschien und dem Publikum die beruhigende Erklärung abgab, daß eine Zahnsistel die harmlose Veranlassung der allgemeinen Aufregung sei und nichts anderes. Unser Zahndoktor aber hatte des Abends reichlich Beschäftigung, denn er mußte von Restauration zu Restauration und von Konditorei zu Konditorei in seiner Nachbarschaft pilgern, um durch sein Erscheinen das Gerücht zu dementieren, daß er hinter Schloß und Riegel sei. Ob Präsident Wilson den Vorgang zum Anlaß einer neuen Note nehmen wird, um gegen die Belästigung eines Neutralen stark zu protestieren, ist bei der mangelhaften Verbindung mit Amerika bisher noch nicht bekannt geworden.

Die Ariegslist eines tapferen Reiters. Im Jahre 1441 zog infolge eines Streites über die Lehnherrschaft der Herzog Albrecht von Österreich mit Heeresmacht gegen das Schloss Lauen bei Schaffhausen heran, belagerte das Schloss und setzte mit seinem Geschütz den Mauern hart zu. Die kleine Besatzung verteidigte sich tapfer, vermochte sich aber schließlich nicht mehr zu halten und entrann, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, schwimmend. Nur ein reitiger Knecht, der sich vor dem Feinde fürchtete, blieb zurück; er meinte, er werde seine Haut schon retten, ohne sie nah zu machen. Am andern Morgen, als die Belagerer das Bombardement von neuem begannen, da sie von der Flucht der Besatzung nichts wußten, zog der Knecht, Konrad Hirzel mit Namen, die weiße Fahne auf, trat auf die Zinne und unterhandelte im Namen der Besatzung mit den feindlichen Abgesandten wegen Übergabe unter ehrenvollen Bedingungen. In Andacht der tapferen Verteidigung wurde der Besatzung freier Abzug mit Waffen und Gepäck zugestanden. Darauf öffnete der Knecht das Tor und zog ganz allein durch die erstaunten Reihen der Belagerer von dannen. Dieser Spaß gelte dem Herzog Albrecht so gut, daß er dem Knecht zu sich rufen ließ und ihn noch obendrein reichlich beschönigte.

Falsch verstanden. Englische Zeitungen posaunen den nahen Erfolg des Aushungerungsplans aus. In Deutschland, so berichten sie, hat der Mangel an Nahrungsmitteln so sehr zugenommen, daß die Beute zu widerwärtigen Speisen greifen. Ihr Gewährsmann ist ein englischer Austauschgefänger. Er erzählte, daß er unzählige Male in Berlin den verzweifelten Schrei gehört habe: „Nu drat' mir eener 'n Storch!“

20 000 Heiraten vermittelnd und doch Junggeselle. Fritz Podzus, der bekannte Herausgeber der „Heirats-Zeitung“ und der in Amerika erscheinenden „Matrimonial News“, dessen Ableben vor kurzem gemeldet wurde, war in Neugorl, wo ihn der Tod ereiste, eine unter dem Namen „Cupid Podzus“ stattbekannter Persönlichkeit. Obgleich er nach seiner eigenen Versicherung nicht weniger als 20 000 Heiraten zu Stande gebracht, also 40 000 Menschen „glücklich“ gemacht hatte, zog er es für seine Person doch vor, Junggeselle zu bleiben. Er lebte sehr zurückgezogen und ernährte sich fast ausschließlich von Apfeln und Tee. Man sagt, daß Podzus mit seinen Heiratszeitungen viel Geld verdient hat. In seinem Schlafzimmer wurde mehrere Bankbücher an verborgenen Stellen und Geldbeträge in verschiedenen Winkeln des Hauses gefunden.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 2. Mai. 1519. Leonardo da Vinci, italienischer Künstler und Schriftsteller, † Schloß Usson bei Lourdes. — 1722. Friedrich Schiller v. Hardenberg, Dichter (Novalis). * Überwiederstädt im Mansfeldischen. — 1896. Julius Sturm, lyrischer und geistlicher Dichter, † Leipzig. — 1914. Bruno Brüdner, bedeutender protestantischer Theologe, † Berlin. — 1914. Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages. — 1915. Einnahme der Gedölle von Fortuin bei St. Julian durch die Deutschen. — Vergeblicher Angriff des Franzos auf den Hartmannsweg Kopf. — Beider weiteren Verfolgung der Russen in Richtung Mitau und Libau + Geschüze und Maschinengewehre erbeutet, 700 Russen gefangen. — Südwestlich Kalvarija werden die Russen „unter starker Belastung“ über die Setaupu zurückgeworfen. — Nördlich Sierntewice „große Niederlage“ der Russen. — Durchbrechung der ganzen russischen Front in Westgalizien durch die verbündeten Truppen unter Führung des Generalobersten d. Roten Armee; der Übergang über den unteren Dunajec erzwungen. — Unter kaukasischen Fronten wird nördlich Mitau ein Angriff russischer Verbündeter unter schweren Verlusten der Russen abgewiesen. — Der italienische Ministerpräsident beschließt den Friedensstatus für Tripolitanien, nachdem ein Teil eines Schutztruppenkontingents zu den Autonomen übergetragen und die Italiener zur Ritter geschworen wurden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Knope, Herborn.

Zufolge Beschlusses des Königl. Versicherungsvereins vom 26. April ist die Genehmigung vom 11. Dezember 1914 zur Gewährung der Familienhilfe im Umfang des Nachtrags 3 unserer Satzung mit Wirkung vom 1. Mai ab aufgehoben und darf von diesem Zeitpunkt an die Familienhilfe bis auf weiteres nicht mehr gewährt werden.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenhäuser für den Kreis:
Neuhoff, Beauftragter

Betr. Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die sich in hiesiger Stadt aufhaltenden Wehrpflichtigen des Geburtsjahrs 1899, die in der Zeit vom 1. Mai bis 30. April d. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. bis 6. Mai d. J. auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses zur Landsturmrolle anzumelden.

Die nicht in hiesiger Stadt Geborenen haben eine Geburtsurkunde vorzulegen.

Nichtanmeldung zieht strenge Bestrafung nach sich.
Herborn, den 29. April 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl

Städtischer Lebensmittelverkauf

Mittwoch, den 3. Mai nachmittags 3 Uhr: Verkauf von Eiern, Schmalz und Mehl.

Donnerstag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr: Verkauf von Brot. Brotbücher sind am Donnerstag vorzuzeigen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es statthaft ist, anderen Personen die Brotbücher zu geben und sich durch diese Brot holen zu lassen. Es darf nur ein Brot an eine Person ausgegeben. An Kinder unter 10 Jahren wird nichts verabfolgt.

Herborn, den 28. April 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 3. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, gelangen am städtischen Lagerplatz auf dem Hinterhof 11 Eichenstämmchen und 4 Fichtenstämmchen zum öffentlichen Verkauf.

Herborn, den 28. April 1916.

Der Magistrat: Birkendahl

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu betreiben. Willkürdeutscher Männer bieten ihre Brust dem Feind dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber die Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesopfer als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Bürger, die genossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Opfer unser aller ihr Leben dahingeben haben.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt! Gebt! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank, Postkonto: Berlin Nr. 16498.

Tagelöhner 3-Zimmerwohnung zu vermieten.

Herborn, Wilhelmstraße

Kesselofen mit email. Kessel, mit Rohr, neu, wird gratis gegeben.

Herborn, Wilhelmstraße

Ein Hirtenhund

gesucht. für die Zeit vom 1. Juni bis zum 30. September. 25 Mark. Die Polizeiverwaltung dieses Blattes.